(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) **1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 302 Donnerstag, den 24. Dezember **1896.**

Rundschau.

Das Gerücht, der preußische Finanzminister Miquel sei amtsmüde, das vor einigen Wochen bereits aufgetaucht war, geht aufs Neue um. Der Minister soll seine Verstimmung über das Scheitern seiner Vorlage bezüglich Schuldentilgung und Ausgleichsfonds sowie betr. die Erhöhung der Alterszulagen im Lehrerbesoldungsgesetz noch nicht überwunden haben und entschlossen sein, die Verantwortung für den Ausgleich zwischen Soll und Haben im Staatshaushalt andern Schultern zu überlassen. Wir möchten vor der Hand nicht an eine Entschließung des Finanzministers sich in das Privatleben zurückzuziehen glauben, wenn andererseits auch die Annahme begründet zu sein scheint, daß die jüngsten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses Herrn Miquel sehr verstimmt haben dürften. Herr Miquel ist und bleibt ein großes Finanzgenie, so daß es schwer sein würde, für ihn einen Nachfolger zu finden. Schon aus diesem Grunde wird sich der Herr Minister über manchen Mißerfolg hinwegsetzen und zum Bleiben entschließen müssen.

Die der bayerischen Regierung nahe stehende Münchener „Allg. Ztg." schreibt, es könne mit aller Entschiedenheit betont werden, daß in allen Phasen des Leckert-Lützow-Prozesses die vollkommenste Uebereinstimmung zwischen dem Minister des Innern von der Recke und dem Staatssekretär von Marschall geherrscht hat, und daß letzterem seitens des Kaisers die unbedingte Billigung seines Vorgehens ausgedrückt worden ist.

Die Ankündigung der „Nordd. Allg. Ztg.", daß das Börsengesetz auch auf „freie Vereinigungen" angewendet werden könne, welche gegenwärtig nach Auflösung der Produktenbörsen von den bisherigen Mitgliedern dieser gebildet werden, wird vom „Hbg. Corr." als auf einer durchaus irrigen Anschauung beruhend bezeichnet, da Börsentermingeschäfte in Getreide nur von der Benutzung der Börseneinrichtungen ausgeschlossen und von den Kursmaklern nicht vermittelt werden dürfen. Die freien Vereinigungen können schon aus diesem Grunde von dem Börsengesetz nicht betroffen werden. Da die Neuregelung bereits mit dem 1. Januar beginnt, so wird man ja bald genug erfahren, wie weit das neue Börsengesetz auch für die Vereinigungen Geltung gewinnt.

Der Beschluß der Auflösung der Börse in Halle hat in den dortigen kaufmännischen Kreisen lebhafte Zustimmung gefunden. Zu der neuen Vereinigung, die nach der Meinung ihrer Mitglieder außerhalb des Börsengesetzes steht, haben sich nicht nur alle bisherigen Mitglieder der Börse, sondern auch eine Anzahl großer Firmen gemeldet, die bisher nicht Mitglieder der Vereinigung waren. Bis zum Jahre 1888 hat übrigens in Halle eine solche freie Vereinigung bereits bestanden.

Neue Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Statistik des auswärtigen Handels des deutschen Zollgebiets treten mit dem 1. Januar in Kraft. Sie bezwecken theils Verbesserungen der Handelsstatistik, theils Vereinfachung und Erleichterung des für die statistische Anmeldung zu beobachtenden Verfahrens. Durch eine gleichfalls vom 1. k. M. ab in Kraft tretende Abänderung des statistischen Waarenverzeichnisses, welche die gesonderte Anschreibung verschiedener bisher mit anderen Waaren ähnlicher Art in Gruppen zusammengefaßter Artikel anordnet, wird die Handelsstatistik außerdem noch eine nicht unwesentliche Verbesserung erfahren.

Die kommissarischen Berathungen über die zolltechnischen Differenzen mit Rußland waren schon Ende November beendet worden, trotzdem ist bisher ein Abschluß der Verhandlungen nicht erreicht worden. Inzwischen scheint die Angelegenheit jedoch so weit gefördert zu sein, daß die Unterzeichnung eines Protokolls in den nächsten Tagen erwartet wird.

Die bis jetzt vorliegenden Gutachten der Handelskammern zur Frage der Zweckmäßigkeit der Beschaffung von Schiedsgerichten zur Austragung von Streitigkeiten der Angestellten des Handelsstandes mit den Prinzipalen vereinigen sich in ihrem Urtheil zu der Tendenz, daß sich die Errichtung besonderer Zuständigkeitsgerichte auf reichsgesetzlicher Grundlage empfiehlt. Zahlreiche Handelskammern haben nach einer Mittheilung der „Frankf. Ztg." ein Bedürfniß für irgend eine Reform des bestehenden Rechtszustandes überhaupt geleugnet; andere befürworten eine gesetzliche Regelung der Frage mit achtungswerthen Gründen. Auf das Ergebniß, das die Regierung aus den eingegangenen Gutachten und Empfehlungen ziehen wird, darf man gespannt sein.

Die Nationalliberalen haben in dem zweiten badischen Reichstagswahlbezirk Donaueschingen den praktischen Arzt Dr. Merz in Furthwangen als Kandidaten aufgestellt. Zuletzt war der Wahlkreis bekanntlich durch den unlängst verstorbenen Fürsten Egon zu Fürstenberg vertreten.

Fürst Pleß, der zum Präsidenten des Herrenhauses in Aussicht genommen worden ist, hatte sich ursprünglich aus Gesundheitsrücksichten gegen die Annahme einer eventuell auf ihn fallenden Wahl erklärt. Im Verlauf der stattgehabten Unterhandlungen hat der Fürst seine Weigerung jedoch aufgegeben und sich entschlossen, eine Zusage im bejahenden Sinne abzugeben. Fürst Pleß darf deshalb schon heute als der neue Präsident des preußischen Herrenhauses angesehen werden.

Bei dem Wiederaufnahmeverfahren im Falle Brüsewitz sind von dem Auditoriat in Karlsruhe nicht nur die früheren, sondern auch noch mehrere neue Zeugen verhört worden, und zwar nur über einige Einzelheiten, speziell über das, was der Kriegsminister im Reichstage nicht zu wissen erklärte, sowie über die Worte, welche Premierlieutenant v. Brüsewitz im Café „Tannhäuser" vor und nach der That daselbst gesprochen hat. Unter den Zeugen befand sich auch wieder der Referendar v. Jung-Stilling. Es soll ferner noch ein Zeuge, der sich inzwischen ins Ausland begeben — wahrscheinlich handelt es sich um den früheren Koch des Café „Tannhäuser" — vernommen werden. Die Vernehmung der einzelnen Zeugen war nur eine ganz kurze, so daß es sich augenscheinlich nicht um eine genaue Nachprüfung des ganzen Sachverhaltes, sondern nur um die Ausfüllung einiger Lücken gehandelt hat, die bei dem Hauptverhör geblieben waren.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember.

Der **Kaiser** arbeitete im Laufe des Dienstags im Neuen Palais mit dem stellvertretenden Chef des Militärkabinets v. Villaume. — Zum Besuch des Kaiserpaares sind Prinz und Prinzessin Adolph zu Schaumburg-Lippe in Potsdam eingetroffen.

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Der Commercienrath war sehr aufgebracht darüber, daß man seine Tochter nicht verhindert hatte, hierher zu kommen, und schalt auf das Dienergefolge, deren weiblichem Theil er nun befahl, die Ohnmächtige nach ihren Zimmern zu tragen. In übler Laune wiederholte er den Beamten, daß er den Ermordeten auf seinem Feste nicht gesehen habe, und entschuldigte sich mit dringenden Geschäften.

„Um Vergebung, Herr Commercienrath," sagte der Commissar, „damit können wir uns aber nicht zufrieden geben. Sie müssen uns schon noch gestatten, Ihr Hauspersonal zu vernehmen."

„Und auch Ihr Fräulein Tochter," fügte Soltmann mit einem Blick auf den Commissar hinzu.

Etwold stand wie versteinert. Er glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen

„Meine Tochter — verhören?" stammelte er. „Das ist doch wohl —"

„Unsere Pflicht," erwiderte kurz der Commissar.

„So thun Sie, was — Sie müssen!" rief zornglühend der alte Herr. „Beschimpfen Sie meinen durch Jahrhunderte vererbten ehrlichen Namen, brandmarken Sie mein Haus als eine Mörderhöhle — immerhin! Ich werde aber nicht ermangeln, an höherer Stelle Genugthuung über die mir angethane Schmach zu fordern."

Der Commissar zuckte mit einem kalten Blick auf Etwold die Achseln, und dieser ging mit raschen Schritten seinem Hause zu.

2. Capitel.

Was der rothe Mathies gesehen.

In arger Verstimmung und großer Unruhe weilte der Commercienrath in seinem Privatcomtoir.

Im Vorbeigehen hatte er bei seiner Tochter vorgesprochen. Sie war aus ihrer Ohnmacht noch nicht erwacht. Er hatte nach dem Hausarzt gesandt.

Jetzt blätterte er nervös in den Zeitungen. Er wollte sich zur Ruhe zwingen, indem er den Courszettel studirte. Aber die Buchstaben und Zahlen tanzten vor seinen Augen. Unwillig warf er das Blatt weg. Er klingelte. Der Bureaudiener Jonas kam.

„Herr Duprat noch nicht da?" fragte Etwold. Jonas verneinte. „So gehen Sie einmal auf sein Zimmer. Er möge sogleich zu mir kommen; ich habe Wichtiges mit ihm zu besprechen."

Der Diener ging, kehrte aber bald zurück und meldete, daß Herr Duprat auf seinem Zimmer nicht sei, sein Bett sei unberührt und Frank, der Pförtner, wollte gesehen haben, wie er zur Nachtzeit mit einer leichten Reisetasche das Haus verließ, er ging durch die Seitenpforte hinaus."

Ein jäher Schreck überkam Herrn Etwold; aber den lauernden Blick des Dieners auf sich gerichtet sehend, zwang er sich, ruhig zu erscheinen.

Es war dies ein Mann mit bescheidenem Wesen und einem steten, sauersüßen Lächeln im Gesicht, sonst aber mit einem verschmitzten Blick in den kleinen, beweglichen Augen. Seine übrige Erscheinung war, seiner bescheidenen Stellung entsprechend eine dürftige. „Es ist gut, Jonas," sagte der Commercienrath, „Sie können gehen."

Der Diener entfernte sich, kehrte aber sogleich mit einer inzwischen abgegebenen Depesche zurück. Dieselbe kam von Duprat und lautete: „Unglückliche Nachrichten von unserem Hause in M. Auf dem Wege dorthin; kehre sobald wie möglich zurück. Wollte das letztnächtige Vergnügen damit nicht beeinträchtigen."

Das klang beruhigend, und doch schien jetzt Etwold's Unruhe ihren höchsten Grad erreichen zu wollen. Er starrte wie vernichtet auf das Blatt.

„Von M.", murmelte er, „und hier die Polizei. Sie dürfen nur in die Keller hinabsteigen, um zu finden —"

Er brach kurz ab, als nach leisem Pochen die unverschlossene Außenthür sich öffnete und die Gestalt des rothen Mathies, des nach seinen rothen Haaren so benannten Privatkutschers Etwold's sich hineinschob.

„Was wollt Ihr hier noch?" herrschte der Commerzienrath ihn an. „Ich wähnte Euch schon aus dem Hause. Habt Ihr Euren vollen Lohn an der Kasse nicht ausbezahlt erhalten?"

„Habe denselben noch gar nicht erhoben," sprach der sommersprossige lange Mensch, dessen unsympathisches Aeußere noch durch ein Paar grünlich schillernder Augen erhöht wurde, mit verlegenem Lächeln: „und wenn es dem Herrn gefiele, möchte ich es auch jetzt lieber unterlassen."

„Jetzt? Warum?" fragte kalt ablehnend Etwold. „Ihr waret ja ehedem ganz einverstanden mit Eurer Entlassung für den heutigen Tag."

„Ja, das war vor dem Morde", sprach, noch immer verlegen, der rothe Mathies.

Etwold blickte erstaunt empor. „Vor dem Morde?" wiederholte er. „Was hat denn das mit Eurer Entlassung zu thun?"

„O, sehr viel," entgegnete schon kühner der Rothe, „sehr, sehr viel."

„Was mich doch aber nichts angeht," polterte der Commerzienrath, „so wenig wie die ganze dumme Geschichte da draußen. Ich habe den Menschen ja nie mit Augen gesehen."

„Nein — Sie nicht — allerdings," sprach zögernd der Kutscher.

„Sie vielleicht?" fragte Etwold scharf.

Der rothe Mathies nickte. Der Commerzienrath schwieg betroffen. Er war unwillkürlich einen Schritt zurückgetreten.

„Sie — Sie kennen den Menschen?" stammelte er.

„O, und ich weiß, wer ihn noch viel besser kennt," tönte es mit leisem Lachen zurück.

Etwold blickte auf seinen entlassenen Kutscher, als wenn er an dessen Verstande zweifle.

„Das interessirt mich doch noch weniger," sagte er. „Macht Eure Mittheilungen nur an den Commissar, der Euch recht dankbar dafür sein wird. Ich dagegen empfinde Eure Gegenwart momentan als eine Last, umsomehr als Ihr Beziehungen zu einem Verbrechen zugesteht, welches —"

„Mit Verlaub, Herr Rath," fiel ihm der Andere gereizt ins Wort. „Meine Beziehungen zu diesem Verbrechen sind solche, daß sie mir nur Vortheil, aber einer gewissen, Ihnen sehr nahestehenden Person Gefahr für Leib und Leben bringen können."

Etwold wechselte die Farbe. „Mathies," hauchte er kaum vernehmbar, „wie meint Ihr das?" (Fortsetzung folgt.)

Die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen weilen seit Dienstag Abend im Neuen Palais bei Potsdam. Die Prinzen stifteten vor ihrer Abreise namhafte Geldgeschenke zur Bescheerung für bedürftige und würdige Arme von Plön.

Kaiserin Friedrich, welche die Weihnachtsfeiertage beim Prinzen Heinrich in Kiel verlebt, besichtigte am Dienstag in Begleitung ihres Sohnes dessen Gut Hemmelmark.

Die Krankheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin nimmt fortgesetzt einen befriedigenden Verlauf; Fieber besteht nicht mehr, jedoch ist der Großherzog so angegriffen, daß die Genesung noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

Das Befinden des Herzogs von Cumberland, der unter fieberhaften Erscheinungen erkrankt ist, giebt nach Meldungen aus Gmunden zu Besorgnissen keinen Anlaß. Die Genesung seines Sohnes, des Prinzen Georg Wilhelm, macht erfreuliche Fortschritte.

Der Generaladjutant des deutschen Kaisers, Fürst Radziwill, hat die nachgesuchte Aufnahme in den russischen Unterthanenverband erhalten. Der Fürst besitzt die Anwartschaft auf die Majoratsherrschaft Nieswiez im russischen Gouvernement Minsk.

Dem Staatsminister v. Helldorf zu Altenburg verlieh der Kaiser den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern und Schwertern am Ringe.

Für die laufende Landtagssession wird, wie verlautet, im Landwirthschaftsministerium eine Gesetzesvorlage von größerer Bedeutung und allgemeinem Interesse vorbereitet.

Zur Linderung der Nothlage der Landwirthschaft empfiehlt Fürstbischof Kopp in Breslau in einem Rundschreiben an den Klerus seiner Diözese die Gründung von Bauernvereinen.

Der aus Kamerun soeben in Hamburg eingetroffene Kanzler Seitz und der Regierungsarzt Plehn wissen nichts von dort ausgebrochenen Unruhen, worüber englische Postdampfer berichteten. Auch die vom Gouverneur v. Puttkamer beabsichtigte Expedition in das Innere beweise die Ruhe an der Küste.

Die zehn geretteten Leute vom „Iltis" sind Dienstag Nachmittag um fünf Uhr in Hamburg angekommen.

Ausland.

Italien. Der Senat nahm in geheimer Abstimmung den italienisch-tunesischen Vertrag an. Im Laufe der Berathung wies der Ministerpräsident Rudini nach, daß die Regierung durch anderweitige Maßnahmen und dem europäischen Rechte gemäß die von den in Tunis angesiedelten Italienern erworbenen Interessen und Rechte zu gewährleisten strebte. In Bezug auf die Möglichkeit von Handelsvereinbarungen zwischen Italien und Frankreich führte der Redner aus, die wirthschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern seien in einem Zustande, den man anormal nennen könne, da Frankreich einen Minimaltarif habe, den es nur mehr gegenüber Italien anwende, und Italien einen Generaltarif, der nur mehr Frankreich gegenüber angewandt werde. Redner glaubt indessen, daß eine Erörterung dieser Angelegenheit gegenwärtig verfrüht sei.

Bulgarien. Aus Sofia wird gemeldet: Der Gerichtshof im Prozesse gegen die Mörder Stambulows setzt sich aus 3 Richtern und drei Geschworenen zusammmen. Die drei Angeklagten, von welchen Tüfektschiew sich bisher gegen Kaution auf freiem Fuße befand, jetzt aber in Haft genommen ist, erklären sich für nicht schuldig. Tüfektschiew sagt aus, er sei an der Ermordung nicht betheiligt, würde jedoch Stambulow getödtet haben, wenn er ihm begegnet wäre, denn Stambulow sei ein Tyrann gewesen, der seinen (Tüfektschiews) Bruder zu Grunde gerichtet hätte. Die Zeugenaussagen bieten nichts Neues. Petkow bekundet, Stambulow habe Haliu und Tüfektschiew als seine Mörder bezeichnet. Grekow erklärt, Stambulow sei stets in Sorge gewesen, daß sein Haus mittels Dynamit in die Luft gesprengt würde. Man legt einen Brief Stambulows vor, welcher erst nach dessen Tode geöffnet wurde, und in welchem der Ermordete die damaligen Minister beschuldigt, mit Tüfektschiew einen Anschlag gegen sein Leben verabredet zu haben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus Westpreußen**, 22. Dezember. Auf das Begrüßungs-Telegramm, welches die Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe, die am vorigen Donnerstag in Danzig tagte, an den Altreichskanzler Fürsten Bismarck sandte, ist folgendes Dank-telegramm bei Herrn v. Puttkamer-Plauth eingegangen: Eurer Hochwohlgeboren und unseren Gesinnungsgenossen danke ich verbindlichst für ihre freundliche Begrüßung. v. Bismarck.

— **Schönsee**, 22. Dezember. Dem Ges. wird von hier geschrieben: Die Bemühungen um Errichtung eines Amtsgerichtes in unserer Stadt sind bis jetzt ergebnißlos geblieben. Daß ein Amtsgericht aber dringend nothwendig ist, beweist am besten die große Zahl von Gerichtstagen, welche hier abgehalten werden. Für das Jahr 1897 sind es insgesammt 44. Erfolge dürften die Bemühungen um Errichtung eines Amtsgerichts erst haben, wenn die geplante Bahn nach Strasburg gebaut wird und Schönsee Eisenbahnkreuzungspunkt geworden ist.

— **Culm**, 22. Dezember. Sonntag Abend zwischen 11 und 12 Uhr gerieth bei dem Besitzer Winter sen. die Scheune in Brand. Das Feuer verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, so daß es nicht möglich war, aus der Scheune irgend etwas zu retten. Die beiden an die Scheune anstoßenden Stallgebäude wurden auch vom Feuer ergriffen. Das Vieh konnte noch gerettet werden.

— **Schwetz**, 22. Dez. Das der Frau Wanda v. Kublicki-Piottuch gehörige Rittergut Topolno erstand bei der Zwangsversteigerung am 7. Oktober d. Js. die Ansiedlungskommission für 480 000 Mk. Gegen den Zuschlagsbescheid erhob der Ehemann der Frau v. Piottuch die sofortige Beschwerde wegen eines angeblichen Formfehlers. Das Landgericht in Graudenz hob auf Grund dieser Beschwerde das Zuschlagsurtheil auf. Durch Beschluß vom 4. Dezember hat indessen das Oberlandesgericht in Marienwerder auf die weitere Beschwerde den Beschluß des Landgerichts aufgehoben und die Beschwerde des Gutsbesitzers v. Piottuch zurückgewiesen.

— **Schwetz**, 21. Dezember. In der heutigen Kreistagssitzung wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Dem Verein „Palästra Albertina" in Königsberg wurde ein einmaliger Betrag von 200 Mk. bewilligt. Zur Errichtung eines Kaiser- und Kriegerdenkmals in Schwetz wurde ein Beitrag von 4000 Mk. gewährt; ferner die Einführung einer Kreis-Hundesteuer genehmigt (es wird für jeden Hund eine Steuer von 2 Mk. jährlich erhoben.) Die Beschlußfassung über die Gründung und Unterhaltung eines Kreis-Krankenhauses in Bukowitz unter Betheiligung der Ansiedelungskommission wurde bis auf Weiteres ausgesetzt, ebenso die Angelegenheit betreffend den Bau und die Unterhaltung einer Kleinbahn von der Bromberger Kreisgrenze bei Koselitz bis zum Bahnhof Prust. In Dt. Westphalen und in Montau sollen Ladestellen am Weichselstrom eingerichtet werden.

— **Graudenz**, 22. Dezember. Mehrere polnisch-katholische Personen aus Gr. Kommorsk hatten sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Störung des evangelischen Gottesdienstes zu verantworten. Sie hatten ein Begräbniß, bei welchem Pfarrer von Hülsen thätig war, durch lautes Geschrei und Gelächter gestört. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Olszewski zu sechs Monaten Gefängniß, der noch jugendliche Angeklagte Koszielski wurde mit vierzehn Tagen Gefängniß bestraft, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

— **Danzig**, 22. Dezember. Eine Stunde im Schnee sitzen mußten heute die zahlreichen Reisenden, die den Frühzug aus Neustadt benutzten. Derselbe gerieth kurz hinter dem Bahnhof Oliva, wo bereits ein Güterzug seit gestern Abend 11 Uhr festlag, in den Schnee und konnte erst nach einstündiger Bemühung wieder frei gemacht werden.

— **Königsberg**, 22. Dezember. Durch einen Revolverschuß in den Mund machte am letzten Sonnabend Mittags 1 Uhr ein verabschiedeter Offizier seinem Leben ein Ende. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht aufgeklärt.

— **Tilsit**, 22. Dezember. In der Juraforst ist von dem Oberförster ein starker Wolf erlegt worden, der hier vor dem Hotel de Russie ausgestellt wurde. — Hoffentlich ist der „Wolf" keine — „Ente"!

— **Bartschin**, 21. Dez. Gestern fand man den Vorarbeiter der Eisenbahnstrecke Znin-Bartschin, Eichstädt aus Jadownik, im Wolitzer See nahe am Ufer todt vor. Ob hier ein Unfall oder Mord vorliegt, wird die Sektion der Leiche wohl ergeben. Eichstädt, ein nüchterner und fleißiger Arbeiter, war Freitag Abend in der Stadt und ging dann gemeinschaftlich mit dem Schäfer Müller nach Hause. Unterwegs sollen sie in eine Gastwirthschaft eingekehrt sein und dort einen kleinen Streit gehabt haben, versöhnten sich jedoch sofort und gingen zusammen weiter. Es ist auch bemerkt worden, wie sie kurz vor Wolitz sich trennten. Müller ging in seine Wohnung und Eichstädt auf der Bahnstrecke weiter. Verschiedentlich will man Hülferufe gehört haben, die möglicherweise von Eichstädt gekommen sind. Den andern Morgen fand man Eichstädt im Wolitzer See nicht weit vom Ufer im Eise stecken. Daß er nicht ertrunken ist, beweist, daß Mütze und HauptHaar vollständig trocken waren. Auf der Unglücksstätte fand man verschiedene Fußspuren, ein Messer und eine Schnupftabaksdose, beide Gegenstände gehören aber nicht dem Todten. Am andern Morgen äußerte ein Arbeiter aus Woycin: „Der Teufel hat endlich den Eichstädt geholt." Dieser Mann soll nasse Kleidung und ein ganz aufgeregtes Wesen gezeigt haben.

— **Posen**, 21. Dez. Heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr ereignete sich auf dem Neubau des Herrn O. Stiller in St. Lazarus ein schwerer Unfall. Der Dachdecker Woitaszyk, der auf dem Dache des Neubaues arbeitete, ohne sich mit der Leine festgebunden zu haben, glitt aus und stürzte auf die Erde. Der Bedauernswerthe erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er noch auf dem Transport nach dem Krankenhause starb. W. war verheirathet und Vater von 4 Kindern.

— **Inowrazlaw**, 22. Dezember. Eine in Neuhof bei Inowrazlaw abgehaltene Treibjagd ergab ein seltenes Resultat, denn von zehn Schützen wurden 1 Hirsch, 4 Rehböcke, 6 Füchse, 5 Marder sowie 163 Hasen und ein prächtiger Habicht erlegt. Schützenkönig wurde Herr Ludwig v. Zlotnicki auf Neuhof, welcher 1 Hirsch, 2 Rehböcke, 1 Fuchs, 1 Marder, sowie 31 Hasen zur Strecke brachte.

Lokales.

Thorn, 23. Dezember 1896.

+ [Etwas litterarisch Hervorragendes aus Thorn.] Noch kurz vor Weihnachten hat eine hiesige Verlagsfirma ein Buch in den Handel gebracht, das uns Westpreußen im Allgemeinen und uns Thorner im Besondern so sehr viel angeht, auch von so großer Bedeutung für die wissenschaftliche Erforschung unserer Heimath ist, daß das Gebot der Pflicht es erheischt, davor Halt und darauf aufmerksam zu machen. Es ist dieses das von uns bereits kürzlich erwähnte Buch über die „Vegetationsverhältnisse des preußischen Weichselgeländes" von J. B. Scholz (Preis 3 Mark). Der Verfasser, ein ehemaliger Thorner, hat sich 15 Jahre hindurch der Erforschung unseres stolzen Stromes mit seltener Begeisterung und freudiger Hingabe seiner ganzen freien Zeit gewidmet. Jetzt ist die Arbeit zu einem Abschluß gekommen. Wir müssen gestehen: Sie ist gelungen, sie ist überaus gut gelungen! Der Verfasser darf auf den Liebesdienst, den er der Wissenschaft geleistet hat, nach glücklicher Ueberwindung der vielen Schwierigkeiten mit dem behaglichen Gefühl der Genugthuung zurückblicken. Der Coppernicus-Verein, der die Herausgabe des Werkes besorgt hat, kann sicher sein, daß dies ihm dauernd zur Ehre gereichen wird. Es bedeutet zweifellos einen Markstein in der Erforschung unseres Landes, von dem spätere Pioniere der Wissenschaft ausgehen und auf welchen sie immer wieder zurückblicken werden. Möchte sich hierbei nur auch des Verfassers Wunsch erfüllen, daß sein Buch daneben recht vielen für Naturschönheiten empfänglichen Laien zur Freude und zur Auffrischung ihrer Heimathsliebe beitragen möge! Was an seinem Theile gelegen, hat er redlich, soweit es menschenmöglich ist, zur Erfüllung dieses Wunsches gethan. Die Sprache ist klar und allgemein verständlich, der Inhalt fesselnd; denn er entspringt einem naturverständigen Kopfe und einem naturfrohen Herzen. Was für eine hohe Meinung Scholz von unserer Weichsel hat, davon giebt gleich der 1. Abschnitt des Buches, der eine übersichtliche, recht gelungene, topographische Skizze enthält, vielfach Kunde. Dort heißt es, um ein Beispiel anzuführen, auf Seite 8: „Ueber das ganze Stromgebiet von Thorn bis Marienburg ist eine Fülle von landschaftlichen Reizen ausgegossen, die von einem verhältnißmäßig geringen Theile des Publikums außerhalb der Provinz gekannt oder nur geahnt werden. Die zwischen Fordon und Marienwerder sich hinziehenden Uferpartieen mit den bald wie Sandsteinmauern steil abfallenden, bald wild zerklüfteten Gehängen, vermögen mit den besuchtesten Theilen des Rheinstromes in vieler Beziehung keinen Vergleich zu scheuen. Wie bei diesem sagenumwobenen, schönsten deutschen Strom, schauen ja auch von den waldgekrönten Weichselbergen, deren Höhe zwischen 80—120' schwankt, alte, halb zerfallene Burggemäuer und Wartthürme herab ins Land, als Zeugen einer längst entschwundenen großen Zeit. Sie legen Zeugniß ab von den Kämpfen zweier Nationen, die Jahrhunderte in erbitterter Wuth getobt haben und noch heute, allerdings in anderer Form im Kampfe der Geister fortdauern." Wenn wir von den herrlichen Uferhöhen auf die meilenweit vor uns liegenden, lachenden Niederungsfluren blicken, so geben wir uns wohl selten Rechenschaft darüber, welchen Ereignissen diese ihre Entstehung verdanken. Mit Recht weist unser Buch in demselben Abschnitte nachdrücklich und voller Anerkennung auf die thatkräftige Hand jenes Landmeisters hin, die es vermochte, unwirthliche Moorwildnisse in reichgesegnete, üppige, viele Tausende reichlich nährende Landschaften umzuwandeln. Wir lernen an anderer Stelle weiter, wie auch heute noch die Uferbewohner zu ihrem Glücke und Reichthume nachhaltig beitragen könnten, wenn sie mit gleicher Thatkraft und Umsicht wie jener Landmeister verständen, die Schätze auszunutzen, die ihnen die Weichsel oft verschwenderisch, so zu sagen, vor die Thüre wirft. Doch wir wollen hierüber nichts weiter ausplaudern, um nicht den Glauben zu erwecken, diese Andeutungen hier könnten die Lektüre des Buches entbehrlich machen. Indeß das halten wir doch auch hier für nöthig zu betonen, daß es nicht unbeachtet bleiben darf, was den Niederungern vom Verfasser über ihre sträflich arg vernachlässigte Weidenkultur gesagt wird. Wir finden (Seite 34) einen Ausspruch des bewährten Weidenzüchters von Förster in Kl. Wogenab bei Elbing angeführt, der nicht ohne Grund meint, daß unsere Weiden nicht des Schälens werth, vor allem absolut keine Exportwaare seien, wie die Oderweiden. Sie sind nach Scholz allenfalls gut für Herings- und Cementtonnen. Es wäre durchaus unnöthig, daß jährlich für Weiden Millionen ins Ausland gehen. Die könnten gar leicht gespart werden. Wer zu seinem eigenen Vortheile etwas hierüber lernen will, der hole sich das Scholzsche Buch zu Weihnachten und schlage Seite 35 auf! Dort wird er finden, wie zu verfahren ist und welche Arten die höchsten Zinsenerträge bringen. Unsere an vielen Orten urkräftigen, mit strotzender Nährkraftfülle fast übermäßig ausgestatteten Uferstriche sind wahrlich zu schade für die Schundpflanzen, die man fast durchweg ihnen gedankenlos einpfropft! — In gleicher Weise anziehend und lehrreich wie das Pflanzenleben des flachen Flußufers, finden wir die Flora der Kämpen, des Stromwassers selbst, der angrenzenden. blüthenreichen Wiesen, der hohen Deiche mit den weiten, schönen Ausblicken, der steilen Ufergelände, der nebelumwobenen Parowen und Schluchten und der weit ausgedehnten Waldungen geschildert. Es würde zu weit führen, wollten wir auch nur mit einem einzigen Beispiele aus jedem der 11 Abschnitte vorrücken. Es sei darum nur hervorgehoben, daß Thorn und seine Umgebung fast überall den Löwenantheil bekommt. Den Kenner wird das nicht wundern. Er weiß, was für herrliche botanische Schatzkammern wir in unserer nächsten Nähe haben und wie viel auch noch immer aus unseren Wäldern zu holen ist, die trotz der grausamen Abholzungen und der verheerenden Brände der letzten Jahre an Ausdehnung doch im ganzen Weichselgebiete die erste Stelle einnehmen. Allein auch den Botanikern vom Fach, den tüchtigen Kennern des Weichselgebietes wird die Weihnachtsgabe des Thorner Coppernicus-Vereins in Bezug auf unsere nächste Umgebung hohe Freude, vielfache Anregung und manche schöne Ueberraschung bieten Gar oft ist uns selbst von gebildeten Leuten bei gelegentlicher Aufforderung zu Ausflügen geäußert worden: „Was sollen wir da draußen? Bei uns bietet die Natur ja nichts!" Wenn die sich doch das Scholz'sche Buch ansehen wollten! Wie Schuppen müßte es dann von ihren Augen fallen, und sie würden Blüthenparadiese schauen lernen, wo sie bisher „nichts" sahen. Was für eine so ganz andere Sprache würde schon allein die Goldruthe in Grünhof (vergl. Seite 20) zu ihm reden, was für eine inhaltreiche Sprache, von deren Existenz sie bislang keine Ahnung gehabt! Und nun gar, wenn sie die fast zahllosen Prachtpflanzen, die Scholz uns vorführt, zu finden und zu würdigen verständen! Wir sind der Meinung. daß das Gute in der Welt zur Anerkennung gebracht werden muß. Aus diesem Grunde lenken wir hiermit die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf das treffliche Buch und rufen ein Bravo allen denen zu, die ihm zum Leben verholfen haben! B.

* [Personalien.] Der Regierungsreferendar Heinrichs aus Marienwerder hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. — Der Bahnmeisterdiätar Raasch in Schönsee ist zum Bahnmeister befördert. — Der Rang der Räthe 4. Klasse ist den Professoren Wittko am Realprogymnasium in Culm und Borowski am königl. Gymnasium ebendaselbst verliehen worden. — Dem Haupt-Steueramts-Rendant Hancke in Pr. Stargard ist der Titel Rechnungsrath verliehen. — Der zum Consistorialrath beim königl. Consistorium in Danzig ernannte Pastor Gröbler aus Berlin tritt am 1. März k. J. dieses Amt an. — Der Eisenbahn-Hauptkassen-Rendant Heidenreich und der Bureauvorsteher Eisenbahn-Sekretär Kopplow in Bromberg sind zu Rechnungsräthen ernannt.

[Berufung.] Kreisschulinspektor Dr. Cunerth in Culm ist zum 1. April als Hilfsarbeiter in das Ministerium berufen worden. Herr C. war früher Töchterschuldirektor in Thorn und verwaltet die Culmer Kreis-Schulinspektion seit Januar 1888.

+ [Zum Theaterbau] wird gemeldet, daß die Baukommission bezw. der Magistrat mit dem Regierungsbaumeister Seelig-Berlin, der in Bromberg, Halle und in anderen Städten die Theater erbaut hat, in Verbindung getreten ist. Herr Seelig hat bereitwilligst jede gewünschte Auskunft ertheilt, und es werden auf Grund derselben die Berathungen fortgesetzt.

m [Unterdrückter Brand.] Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr bemerkte der Schuhmachermeister Olkewicz, Heiligegeiststraße im Schmiedemeister Block'schen Hause wohnhaft, daß durch die Diele Rauch hervorquoll. Der Rauch kam aus der unter der Wohnung liegenden Schlafstube der Lehrlinge des Stellmachermeister Bahl, wo die Kleider und Betten der Leute in Brand gerathen waren, während die Leute schliefen. Der Brand wurde durch die Hausgenossen gelöscht. Man vermuthet, daß der Brand in Folge von Unvorsichtigkeit beim Cigarettenrauchen entstanden ist.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des den Krzemieniewski- und Czajkowski'schen Eheleuten gemeinsam gehörigen Grundstückes Mocker 261 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Eigenthümer Johann Adamkiewicz aus Mocker mit 1350 Mark ab.

= [Strafkammer.] Der Arbeiter Hermann Krause und dessen Ehefrau Franziska, geb. Smoczinski, aus Mocker waren beschuldigt, gemeinschaftlich mit 2 strafunmündigen Knaben vom Bahnhof Mocker Steinkohlen entwendet zu haben. Trotzdem sie den Diebstahl bestritten, wurden sie desselben doch für überführt erachtet und der Ehemann zu 4 Monaten, die Ehefrau zu 14 Tagen verurtheilt. — Außerdem wurde der bereits mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Josef Ostrowski aus Culmsee wegen Diebstahls in drei Fällen mit einer Zusatzstrafe von 1 Monat Gefängniß bestraft. Er war geständig, dem Besitzer Leyser in Neu-Skompe Kartoffeln, Futtergemenge und 1 Mauerlatte gestohlen zu haben.

— [Ein Raubmordversuch] ist Montag früh in Charlottenburg bei Berlin von einem halbwüchsigen Burschen an einer aus Thorn gebürtigen Frau verübt worden, und zwar an der separirten Frau Klara Nicolai, verwittweten Herford, geborenen Wacarecy, einer Schwiegertochter des Gastwirths Nicolai in Podgorz, welche in Berlin der Niederlage der hiesigen Honigkuchenfabrik von Herrmann Thomas in der Alexanderstraße daselbst vorstand. Frau Nicolai fuhr, während z. Z. ihre Tochter und das Personal neben dem Geschäftslokal schlafen, jeden Abend nach ihrer in Charlottenburg, Pestalozzistraße, Parzelle 9, belegenen Wohnung. Ueber den dort von ihr erlebten Raubmordanfall besagt die amtliche Mittheilung Folgendes: „Der Kriminalpolizei wurde gemeldet, daß die 52 Jahre alte Wittwe Klara Nicolai, geb. Wacarecy, zu Charlottenburg des Vormittags von dem ihr bekannten, 17 Jahre alten Chemiker Oskar Göritz in ihrer Wohnung besucht und von ihm um die Erlaubniß gebeten worden sei, sich dort eine Zeit lang aufhalten zu dürfen. Ohne daß ein Streit voraufgegangen wäre, sei Göritz plötzlich über sie hergefallen, habe sie gewürgt, ihr mit einem Stemmeisen mehrere Stiche beigebracht und gedroht, sie mit einem Revolver zu erschießen. Sie will das Bewußtsein verloren, und als sie wieder zu sich gekommen, bemerkt haben, daß Göritz die Wohnung verlassen hatte und daß ihr Portemonnaie verschwunden war. Gegen Mittag ist Frau Nicolai nach Berlin gekommen, hat sich hier Nothverbände anlegen lassen nud sich dann in das Krankenhaus begeben. Der Thäter, welcher Montag Abend hier in einer Versammlung des Christlichen Vereins Junger Männer in der Alten Schönhauserstraße festgenommen wurde, bestreitet die That und will in der Wohnung der Nicolai garnicht gewesen sein. Er ist arbeitslos und bereits drei Mal wegen Diebstahls bestraft. Belastet wird er durch den Umstand, daß, als er festgenommen wurde, seine Kleidung mit frischem Blute besudelt war. Nach seiner Angabe rühren die Flecke von Nasenbluten her. Göritz leugnet auch, einen Revolver besessen zu haben; ein solcher ist auch weder bei ihm noch in der Wohnung seiner Eltern noch in seiner Schlafstelle gefunden worden. Frau Nicolai, die sich im jüdischen Krankenhause befindet, ist zur Zeit nicht vernehmungsfähig, doch sind ihre Verletzungen nicht lebensgefährlich, da die Schädelhöhle nicht verletzt ist. Die Aerzte glauben, daß sie schon Mittwoch vernommen werden und sich über die von ihrer Tochter gemachte, obige Darstellung des Vorfalles noch weiter äußern kann." — Nach der eigenen Aussage der sehr kräftigen Frau Nicolai hat der Hergang folgenden Verlauf gehabt: „Gegen 8 Uhr Vormittag klingelte es. Der Hausdiener Oscar Göritz begehrte mich zu sprechen; er wollte sich um eine Stellung bewerben. Ich hatte ihn kaum eingelassen, als er mir einige Schläge gegen den Kopf mittels eines Stemmeisens versetzte. Dann brachte er mir mehrere Messerstiche bei. Ich sah, daß ich sterben müsse; da bat ich den Mann, er solle mich nur noch einmal mit meiner Tochter sprechen lassen. Wir rangen mit einander und ich fühlte, daß ich schwächer wurde. Schließlich zog der junge Mensch einen Revolver und sagte, er wolle mir das Leben schenken, wenn ich schwöre, daß ich ihn niemals verrathen werde. Er würde mich aber sofort niederschießen, wenn ich um Hilfe rufen sollte. Hiernach begann er die Wohnung nach Geld zu durchsuchen. Ob er etwas geraubt hat, weiß ich nicht. Ich wurde bewußtlos durch den vielen Blutverlust. Als ich nach einigen Stunden zu mir kam, war der Mann verschwunden." — Soweit Frau Nicolai. Als sie nach mehreren Stunden die Besinnung wieder erlangt hatte, schleppte sie sich nach dem nahen Bahnhof Savignyplatz und fuhr zu ihrer in der Alexanderstraße im Geschäft weilenden Tochter. Diese war ganz entsetzt, als sie die Mutter todtenbleich hereinwanken sah. Ein in der Nähe wohnhafter Arzt legte sofort Nothverbände an und veranlaßte die Ueberführung der Verwundeten nach dem jüdischen Krankenhaus in der Auguststraße. — Der junge Mensch, der eines so schweren Verbrechens angeschuldigt wird, hat die Nicolai'sche Familie in der Berliner Gewerbe-Ausstellung, wo er als Ausrufer eines Zaubertheaters fungirte, kennen gelernt und sich später wiederholt als Hausdiener angeboten.

§ [Vom Holzmarkt.] In letzter Zeit sind in Rußland bedeutende Abschlüsse gemacht worden. Exporteure in Bialystock haben über 70 000 Rundkiefern zum Preise von 5—9 Rubeln angekauft.

— [Für Dienstwohnungsinhaber.] Einer kürzlich ergangenen Entscheidung der Ressortminister zufolge soll bei der Versetzung von Dienstwohnungsinhabern als Zeitpunkt des Verlassens der Dienstwohnung derjenige Tag gelten, an welchem die Verlegung des dienstlichen Wohnsitzes stattfindet. Wenn ein versetzter Dienstwohnungsinhaber in der neuen Garnison Selbstmiether wird, so ist er von dem Tage der dienstlichen Wohnsitzverlegung ab nicht mehr als Inhaber einer Dienstwohnung anzusehen, selbst für den Fall nicht, daß die zurückgebliebene Familie einen Theil der Wohnung noch auf einige Zeit weiterbenutzt. Der Betreffende ist demgemäß mit Wohnungsgeldzuschuß von dem gedachten Tage an abzufinden.

— [Füttert die hungernden Vögel!] Der Posener Ornithologische Verein veröffentlicht folgende Zeilen: Vielorts bedarf es zwar keiner Mahnung, denn die Zeiten fangen doch an, sich zu ändern, und ist die Fütterung der Vögel während des Winters da und dort mehr und mehr volksthümlich geworden. Immerhin giebt es aber noch sehr viele Ortschaften und ganze Gaue, in denen Niemand daran denkt, während der Jahresfrist der Entbehrung den Vögeln Futter zu streuen oder gar Obdach zu bieten. Wir sprechen daher obige Mahnung in einem Augenblicke aus, wo die Erde in Eis und Schnee gehüllt ist, und bitten alle Freunde und Liebhaber der nützlichen Vogelwelt dringend, in Stadt und Land, in Hof und Garten Futterplätze für dieselben herzurichten. (Proffessor Dr. Liebes kleine Schrift: „Ueber Einrichtung von Futterplätzen für die Vögel im Winter" wird unentgeltlich vom Vorsitzenden des genannten Vereins, Herrn Rudolf Schulz, Posen, Wilhelmstraße 2, verabfolgt.) Deckt den Tisch für unsere kleinen Freunde, wo immer möglich. Sie lohnen es mit ihrer Sangeskehle und noch mehr durch ihre Jagdzüge auf allerlei schädliche Insekten.

ℋ [Jede Berufsgenossenschaft] ist nach einer neuen Entscheidung des Reichsversicherungsamtes verpflichtet, die Kosten für ärztliche Honorarforderungen aus der Behandlung Unfallverletzter auch dann zu tragen, wenn sie den Auftrag zur Behandlung nicht ertheilt hat. Natürlich muß überhaupt ein entschädigungspflichtiger Unfall vorliegen und die in Rechnung gestellten Kosten angemessen sein. Aus dieser Entscheidung darf indeß nicht gefolgert werden, daß der Verletzte auf Kosten der Genossenschaft sich anderweit behandeln lassen kann, wenn er zu dem von dieser ihm zugewiesenen Arzte kein Vertrauen hat.

ɧ [Polizeibericht] vom 23. Dezember. Gefunden: Ein kleiner schwarzer Muff mit Taschentuch und einer Rechnung für Schmul in der Breitestraße; ein polnisches Gebetbuch in der Brombergerstraße. — Verhaftet: Drei Personen.

♀ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,94 Meter über Null, um 0,02 Meter gestiegen.

---

r Mocker, 23. Dez. Gestern Abend 5 Uhr fand die Weihnachtsbescheerung armer Kinder Seitens des hiesigen Frauenvereins im Wiener Café statt. Um den prächtig geschmückten Weihnachtsbaum hatte sich eine große Anzahl Kinder versammelt, welche mit Geschenken bedacht wurden. Vor Eröffnung der Feier wurde ein Lied gesungen, darauf trug der Kirchenchor mehrere Gesangsstücke vor, demnächst hielten Herr Pfarrer Frebel und der Vorsitzende des Frauenvereins Herr Kantor Moritz auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hinzielende Ansprachen, worauf einzelne Gedichte von Kindern, recht schön vorgetragen wurden Demnächst wurden den Kindern die in reichlicher Zahl gespendeten Geschenke, als komplette Anzüge, Strümpfe. Mützen, Pfefferkuchen, Nüsse, Aepfel u. s. w. übergeben. Die Zahl der Beschenkten betrug 100. Außerdem wurden noch hilfsbedürftige Frauen durch die Gemeindeschwester bescheert. Der hervorragenden Thätigkeit der Vorstandsdamen und -Herren, sowie der Gemeindeschwester ist es zu danken, daß eine so große Anzahl von Geschenken zur Vertheilung kamen.

+ Mocker, 22. Dezember. Hierselbst wird lebhaft das Projekt einer Vereinigung unserer Ortschaft mit der Stadt Thorn bei Gelegenheit der Bildung eines eigenen Stadtkreises Thorn erörtert. Wenngleich die Stadt Thorn bei Uebernahme unseres Ortes für denselben würde Ausgaben haben, so wird doch allgemein angenommen, daß diese Ausgaben Thorns für unsern Ort die bisherigen Leistungen der Stadt nicht vermehren, sondern die bisher zu Kreiszwecken aufgebrachten Abgaben von jährlich wohl 40 000 Mk. bedeutend sich ermäßigen werden. Freilich muß zugegeben werden, daß Mockers Kommunallast eine erhebliche ist und in Zukunft durch den Bau eines Schulgebäudes und durch Begründung 7 neuer Schulstellen abermals eine Steigerung erfahren werden. (Unserer Ansicht nach wird auch der Bau eines eigenen Schlachthauses in Mocker der Frage der Eingemeindung nicht gerade förderlich sein. D. Red.) — Unsere Grundwasserverhältnisse haben sich gegen früher gerade in das Gegentheil verwandelt. Schon der alte Name bedeutet nasse Erde. War früher es ein Leichtes, Brunnen zu bauen, so ist diese Arbeit jetzt sehr erschwert, vielfach sogar vergeblich gewesen. Denn jetzt ist bei einzelnen Grundstücken ein Wassermangel zu bemerken. Man hat diese Erscheinung wohl auf den Bau der Außenforts zurückzuführen, wodurch die Wasserläufe geregelt wurden. Freilich hat dieser Umstand auch sein Gutes gebracht. Früher werthlose saure Wiesen bringen jetzt als Gemüsegärten hohe Erträge.

— Gremboczyn, 22. Dezember. In einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung wurde eine Molkerei gegründet. Es wurde der Vorstand und Aufsichtsrath gewählt. Der Bau wird unmittelbar am Bahnhof Papau aufgeführt werden.

Vermischtes.

Die liebe Eitelkeit. Man schreibt aus Troppau: Ein recht sonderbarer Prozeß wir sich demnächst vor dem hiesigen Gericht abspielen. Sechs Mädchen, Töchter angesehener Bürger, sind des Betruges angeklagt, den sie aus Eitelkeit, aus Sucht nach Putz, Tand und Luxus begangen haben. Ein hoher Staatsfunktionär erhielt vor Kurzem einen Brief, in dem ihn die Hauptdarstellerin des hiesigen Theaters um einen Geldbetrag bat, dessen sie zur Anschaffung der für eine neue Rolle nöthigen Toiletten bedürfe. Der Beamte, ein feiner Mann durch und durch, legte in der That eine größere Banknote nebst seiner Karte in ein Couvert, hinterlegte dasselbe aber nicht, wie ersucht wurde, postlagernd, sondern ließ es der Schauspielerin persönlich überreichen. Diese, der es nicht eingefallen war, Jemand um Geld anzugehen, stürmte empört zu dem Absender und verlangte Genugthuung für die ihr anscheinend angethane Beleidigung. Man forschte der Sache nach und es wurde ermittelt, daß sechs Mädchen der Gesellschaft auf den Namen von Schauspielerinnen hin eine ganze Reihe ähnlicher Briefe an verschiedene Herren geschrieben und auch ganz ansehnliche Summen erhalten hatten, womit sie ihre Toilettebedürfnisse bestritten.

Eine Bande spanischer Verbrecher, der mehrfache räuberische Ueberfälle und Mordthaten zugeschrieben werden, erscheint, wie aus Tanger (Marokko) gemeldet wird, dringend verdächtig, auch die Ermordung des deutschen Kaufmanns Häßner ausgeführt zu haben. Der marokkanischen Polizei ist es gelungen, gewisse Anhaltspunkte für die Ermittelung der Schuldigen zu entdecken.

Zum Straßburger Studentenstreik. Nachdem der akademische Senat der Universität gegen den lothringischen Studirenden Francois, wegen seines Verhaltens gegenüber dem altdeutschen Studirenden Martin, die Relegation ausgesprochen hatte, überreichten drei weitere Studirende im Namen einer Anzahl Kommilitonen eine Protestadresse an den Rektor der Universität. In einer persönlichen Aussprache, welche der Rektor, Professor Dr. Lenel, ihnen gewährte, versicherten dieselben indessen, daß sie die Adresse in ungenügender Kenntniß des wirklichen Sachverhalts überreicht hätten, und zogen dieselbe zurück. Darauf erneuerten zwei andere Studirende den Protest durch eine zweite Adresse, die sie im Auftrage einer größeren Gruppe dem Rektor überbrachten. Der akademische Senat hat nunmehr auch diese beiden relegirt.

Aus Französisch-Guyana wird die Flucht von 4 Verbrechern gemeldet. In dem Lager von Hattes an der Mündung des Maroni werden die arbeitsunfähigen Gefangenen untergebracht. Zweimal im Monat werden diese von St.-Laurent aus mit Mundvorräthen versehen. Letzthin brachte ein Walfischfänger unter Führung eines Aufsehers wieder die nöthigen Lebensmittel. Vor der Ausladung ging der Aufseher an Land und besprach sich mit einem Kollegen aus dem Lager. Die beiden ließen die Verbrecher allein, unter der Voraussetzung, daß sie die Ladung löschten. Plötzlich sprangen die Gefangenen an Bord, stießen ab und erreichten alsbald die hohe See. Vergeblich sandten die Aufseher ihnen Schüsse nach. Von Laurent wurde eine Dampfbarkasse sofort nachgesandt, sie erlitt aber unterwegs Schaden an der Maschine und mußte umkehren, während die Verbrecher entkamen.

Ein großer Fehlbetrag wurde beim Vorschußverein in Bayreuth entdeckt. Nachdem bereits ein Revisor eine Fälschung der Bücher entdeckt hatte, erklärte in der Aufsichtsrathssitzung der Kassirer Gottfried Blanck, daß ein großer Fehlbetrag vorhanden sei. Er solle hauptsächlich herrühren von Unterschlagungen, die der unlängst verstorbene Bruder Blanck's, der Kassirer des Vereins war, seit 15 Jahren verübte. Soweit verlautet, hat die Untersuchung ergeben, daß das Defizit 190 000 Mark beträgt. Gottfried Blanck wurde verhaftet und das Vermögen der Blanckschen Familie beschlagnahmt.

Die Pariser Journale beschäftigen sich viel mit Dr. Grenier, dem neugewählten radikalen Deputirten von Pontarlier. Grenier, der in Frankreich medizinische Studien gemacht hat, bekehrte sich während einer Reise in Algier zum Islam. Nach Pontarlier zurückgekehrt, nahm er arabische Kleidung an und ging täglich im weißen Burnus durch die Straßen der Stadt spazieren. Wenn die vom Koran festgesetzten Gebetstunden schlugen, kniete er inmitten der Straße nieder, küßte die Erde, rief Allah an und wusch die Hände im Rinnstein. Man sagt, daß er auch in der Kammer den muselmännischen Ritus befolgen werde. G. ist wegen seiner schrankenlosen Wohlthätigkeit sehr beliebt.

Bei dem Preisausschreiben zur Erlangung endgiltiger Pläne und Modelle für ein Völkerschlacht-Nationaldenkmal bei Leipzig erhielt von 72 eingereichten Plänen den 1. Preis, 6000 Mark, Architekt Wilhelm Kreis-Charlottenburg, den 2. Preis, 4000 Mark, Architekt Otto Rieth-Berlin, den 3. Preis, 2500 Mark, die Architekten Karl Spaeth und Oskar Usbeck-Berlin, den 4. Preis, 1500 Mark, Architekt Professor Bruno Schmitz-Charlottenburg und den 5. Preis, 1000 Mark, Architekt Arnold Hartmann-Berlin.

Die Züricher Polizei verhaftete den flüchtigen Kassirer des Sparvereins für Görlitz und Umgegend, Schneider. Ein größerer Betrag des von Schneider unterschlagenen Geldes wurde bei ihm vorgefunden.

Neueste Nachrichten.

Köln, 22. Dezember. Der „Köln. Volksztg." zufolge ist die Hauptziehung der Weseler Willibrordi-Lotterie beanstandet worden, da sich ein Hauptgewinn mehr, als planmäßig war, im Ziehungsrade befand. Nach ministerieller Entscheidung wird eine neue Ziehung erfolgen.

Hamburg, 22. Dezember. Heute fand abermals eine Auszahlung von Unterstützungsgeldern an die Streikenden statt. Es sollen im Ganzen 192460 Mk. vertheilt worden sein. Im Hafen wurde heute auf 171 Schiffen mit 355 Gängen gearbeitet. 39 Schiffe lagen ruhig. Von den 86 an den Quais liegenden Schiffen arbeiteten auf 64 Schiffen 1460 Leute an 168 Krähnen. Auf den Quais selbst arbeiteten heute 2127 Leute.

Lübeck, 22. Dezember. Die hanseatische Alters- und Invalidenversicherungs-Verwaltung bewilligte 170000 Mark für den weiteren Ausbau der Heilstätte für Lungenkranke in St. Andreasberg.

Bremen, 22. Dezember. Der Senat genehmigte die ihm seitens der Handelskammer unterbreitete neue Börsenordnung.

Hamburg, 22. Dezember. Dem Vernehmen nach hat der Vorstand der Maklerbank den mit ihr arbeitenden Maklern die Aufforderung zugehen lassen, sich zum 1. Januar in das Börsenregister eintragen zu lassen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Dez. um 6 Uhr Morgens über Null: 0,94 Meter. — Lufttemperatur — 2 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Nordost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 24. Dezember: Wolkig, bedeckt, Frost und Schneefälle.

Für Freitag, den 25. Dezember: Wollig, Sonnenschein, kälter, strichweise Schneefälle, mäßiger Wind.

Für Sonnabend, den 26. Dezember: Wolkig, kalt, Schneefälle. Windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 22. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter trübe.

Weizen: wenig Aenderung 129 Pfd. bunt 150 Mk., 131 Pfd. hell 155/56 Mk., 133/34 Pfd. hell 158 Mk. — Roggen: unverändert, 124 Pfd. 112/13 Mk., 126 Pfd 114 Mk. — Gerste: helle, milde Waare 136/41 Mk., feinste über Notiz, Futterw. 104/6 Mk. — Erbsen: Futterw. flau 105/8 Mk. — Hafer: fest, helle, reine Waare 129/31 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	20. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12
Russ. Noten. p. Cassa	216,40	216,40	Weizen: Dezember	178,—	179,—
Wechs. auf Warschau k.	216,—	216, —	loco in N.-York	98,1/8	97,1/2
Preuß. 3 pr. Consols	98,70	98,30	Roggen: loco.	128 —	127,—
Preuß. 3 1/2 pr. Consols	103,30	103,50	Dezember	128 —	127,50
Preuß. 4 pr. Consols	104,—	103,90	Hafer: Dezember	132 —	133 50
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,25	98,20	Rüböl: Dezember	57 20	57,20
Dtsch. Rchsanl. 3 1/2%	103,75	103,30	Spiritus 50er: loco	56,60	56,40
Poln. Pfandb. 4 1/2%	66,75	66 60	70er loco.	37 20	37,10
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Dezember	41 90	41,90
Westpr. 3 1/2 Pfndbr	93 25	93 50	Mai	42 80	42,70
Disc. Comm Antheile	207,10	207,20			
Oesterreich. Bankn.	169,95	169,70			
Thor. Stadtanl. 3 1/2%					
Tendenz der Fonds	still	still			

Wechsel-Discon 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5 1/2% für andere Effekten 6%.

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach 16 monatlichem schweren Leiden unser inniggeliebter Sohn und Bruder

Georg Gorn

im 17. Lebensjahre. Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten an

Thorn, d. 23. Dezember 1896

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet am ersten Feiertage 2 Uhr Nachm. vom Trauerhause, Bachestr. 11, aus, auf dem Neust. Friedhofe, statt.

Inserate

für die Donnerstag Abend, den 24. zur Ausgabe gelangende Nummer 303 bitten wir höflichst bis spätestens

Mittags 11 Uhr

einzusenden, da die Zeitung in Rücksicht auf den „Heiligen Abend" schon um 4 Uhr Nachmittags zur Ausgabe gelangen soll.

Die Expedition.



Ca. 1000 Uhren am Lager!

Louis Joseph, Uhrmacher

Segler-Strasse 29.

Beste u. billigste Bezugsquelle aller Arten
Uhren, Goldwaaren und optischer Artikel.

Goldene Herren-Rem.-Uhren, 36, 45, 60—180 Mk.
Gold. Damen-Uhren, in reizenden Mustern, **20, 24, 27—80** Mk.
Silberne Damen- u. Herren-Uhren, 12, 14, 16—36 Mk.
Knabenuhren in Nickel und Neusilber von **6½ M.**

Für jede Taschen-Uhr 3 Jahre schriftl. Garantie.
Regulateure in größter Auswahl m. pa. Werken **10,12,15,18—80** Mk
unter 5jähriger Garantie.


Babywecker. St. 3 M.

Wecker-Uhren in vielen verschiedenen Façons, auch mit Musik, von **3** Mk. an m. 1jähriger schriftl. Garantie.
Mein Lager in echten Goldwaaren ist bedeutend vergrößert und empfehle **Ringe** mit Goldstempel von **3½ Mk.,** innen Silber von **2** Mk. an. **Goldene Trauringe** massiv 333 und 585 gestempelt, Paar von **10—50** Mk. Echt silberne **Broches** von **80** Pfg. Koralle von **2** Mk., mit echten Granaten von **3** Mk. an. **Goldene und silberne Ohrringe, Kreolen, Armbänder, Colliers, Korallenketten etc. etc.** zu staunend billigen Preisen.
Uhrketten, massiv Gold, Golddoublé, Silber und Nickel.


Nickel. St. 2 Mk.

Ferner größte Auswahl von **Brillen** und **Pince-nez** in Gold und allen anderen Metallarten mit prima Rathenower u. Rodenstak'schen Cristallgläsern, sowie **Lorgnetten, Baro-** und **Thermometer, Lese-** u. **Operngläser, Fernrohre etc. — Musikwerke** verkaufe wegen Raummangel zum Selbstkostenpreise aus. (5297)

Louis Joseph, Uhrmacher

Seglerstrasse, nahe am Altstädt. Markt.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt in grosser Auswahl und sehr billigen Preisen
Puppenwagen, Kinderstühle u. Tische, Kinderwagen, Stühle, Blumentische, Arbeitskörbe, Schlüsselkörbe, Papierkörbe, Notenständer, Marktkörbe u. Schlitten.

Schillerstr. **A. Sieckmann** Schillerstr.



Empfehle mein **bedeutend vergrößertes Lager** in
Taschenuhren, Regulateuren, Wanduhren, Weckern Uhrketten und optischen Sachen
zu billigsten Preisen.
Werkstatt für Reparaturen. 5006

Louis Grunwald, Bachestr. 2.

Herrmann Thomas jun.

Schillerstrasse No. 4

empfiehlt **zum Weihnachtsfeste** sein großes Lager in

Honigkuchen,
aus der Fabrik von **Herrmann Thomas,**
Cakes, **verschiedene Sorten,** als: **Baumbehang pp,** aus der Fabrik von **Gebr. Thiele, Berlin.**
feinsten Confituren, zu verschiedenen Preisen, aus der Fabrik von **Hartwig & Vogel, Dresden.**
sowie täglich frisch
ff. Randmarzipan, Theeconfect und Macronen.
Specialität: **Pfannkuchen,** täglich frisch.

Postkistchen mit verschiedener Füllung à 6 Mk. incl. Porto.

Bekanntmachung.

Da hiesige Königliche Standesamt ist am 2. Weihnachtsfeiertage von 9—10 Uhr Vormittags geöffnet und können Anmeldungen in dies.r Zeit hier angebracht werden.
Podgorz, den 22. December 1896.
Der Standesbeamte.

Pumpernickel

empfiehlt
M. H. Olszewski.

Victoria-Theater.

Freitag, den 25. Dezember 1896 und folgende Tage:
Grösste Sehenswürdigkeit:

„Die Reise um die Erde in 80 Tagen."

Großes Theaterstück mit Gesang und Tanz in 15 Aufzügen.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur General - Versammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den untengenannten Terminen —

in den Saal von Hôtel Muzeum, Hohestraße Nr. 12

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Bemerkt wird ausdrücklich daß sich nur Diejenigen an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglied der Kasse, großjährig und im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 45 46 des Kassenstatuts nach Lohnklassen gesondert, welche aus den Mitgliedsbüchern ersichtlich sind. —

Die Wähler haben sich im Termine unter allen Umständen durch Vorlegung ihrer Mitgliedsbücher zu legitimiren; wer ohne Mitgliedsbuch erscheint, wird zur Wahl nicht zugelassen werden.

Es wählen:
Lohnklasse I 10 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 27. Dezember **Vormittags 11½ Uhr.**
Lohnklasse II 3 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 27. Dezember **Mittags 12 Uhr,**
Lohnklasse III 14 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 27. Dezember **Nachmittags 12½ Uhr**
Lohnklasse IV 21 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag. den 27. Dezember **Nachmittags 1 Uhr,**
Lohnklasse V 20 Vertreter wozu Termin ansteht Sonntag den 27. Dezember **Nachmittags 1½ Uhr,**
Lohnklasse VI 9 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag. den 27. Dezember **Nachmittags 2 Uhr.**

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen. 5452

Thorn, den 17. Dezember 1896.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.

---

ff. geräucherten
Lachs, Aale und Kieler Sprotten.
ff. Schweizerkäse
feinen vollfetten
Tilsiterkäse
Soldinerkäschen
empfiehlt (5378)
M. H. Olszewski.

Jeder Versuch führt
zu
dauernd grosser Ersparniss.

Gasglühlichtstrümpfe

sofort zum Aufsetzen, allerbestes Fabrikat, abgebrannt und versandfähig, für jeden Consumenten sofort in Gebrauch zu nehmen, unübertroffene Leuchtkraft und Haltbarkeit garantirt,
offerirt á 69 Pfg. pro Stück à Dutzend 8 Mark franco gegen Nachnahme.

Willi Bud,

Berlin W. 35,
Berliner Gasglühlicht - Industrie.
NB. Für den Engros-Verkauf **tüchtige Agenten** gesucht. 5512

---

ff. franz. Cognac
ff. franz. Liqueure
Spec. von E. Cusenier fils aine & Co.
Russische Liqueure
Burgunder Punsch
Rum's, Arrac's
in bester Qualität
empfiehlt billigst (5376
M. H. Olszewski.

Hôtel Museum.

Menu 1. Festtag:

Krebssuppe
Bouillon.

Karpfen in Rothwein.
Leipziger Allerlei.

Hasenbraten.
Kalbsrücken.

Speise oder Café.

Menu 2. Festtag:

Mockturtle-Suppe.
Bouillon.
Krebssuppe.

Zander in Holländischer Sauce.
Stangenspargel m. Kalbscotelette.

Kapaunenbraten.
Filet mit Champignon.

Speise oder Café.

Couvert à Mark 1.—

A. Will.

E. Stein Nachf.

Bier-Verlag
Coppernicusstr. 41
empfiehlt
Porter
Culmbacher
Grätzer
Coppernicus-Bräu
ff. Lagerbier
in Flaschen

Selter- und Brauselimonaden
in vorzüglichen Qualitäten.

Mit Harzer Kanarienvögeln,
ausgezeichnete Licht-Sänger, bin ich heute eingetroffen und stehen dieselben zur Ansicht.
Araberstraße 9, 1 Tr.
Soudermann a. d. Harz.

Schützenhaus-Theater.

Während der Feiertage und folgende Tage:

Große Spezialitäten-Vorstellungen.

Auftreten hervorragender Künstler.
Messrs. Bubb und **Jubb,** musikalische Excentriques. — **Miss Marrisson,** Equilibristin, mit dressirten Tauben auf rollender Kugel.

Herr August Geldner,
der beliebte Humorist.

Frl. **Paula Domp,** Soubrette.
Miss Helene, Evolutionen am Trapez und Drahtseilkünstlerin. — Frl. **Mirzl,** Liedersängerin und Jodlerin.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pfg., — reservirter Platz 1 Mk
Die Direktion.

Kriegerfechtanstalt.

Freitag, d. 25. Dezember 1896
(Erster Weihnachtsfeiertag)
Wiener Café in Mocker:
Außerordentlich großes
Elite-Streich = Concert.
Großes Theater.
Humoristische **Vorträge.**
Zauber-Vorstellungen.

Anfang
des Concerts: Nachmittags **4** Uhr,
des Theaters: **6** Uhr.

Eintrittspreis à Person 30 Pfg., Mitglieder à Person 10 Pfg., Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

— Zum Schluß: —

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn.

Eisbahn
Grützmühlenteich.
Glatte und sichere Bahn.
(30 cm stark).

Central-Halle.

Heute Mittwoch d. 23. d. Mts.:

Matrosen - Elite-Concert.

Die Gesammteinnahme des Entree ist zum Besten der Zöglinge des Waisenhauses und Kinderheims bestimmt.
Entree 20 Pfg.,
ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Volksgarten.

Den 1., 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag
Tanzkränzchen
von 4 Uhr ab
im grossen Saale.
5516 **Paul Schulz.**

Entree frei. Entree frei.

Achtung!

Wisniewski's Restaurant
1., 2. und 3. Feiertag:
Grosse humoristische Vorträge und Auftreten eines weltberühmten Athleten,
verbunden mit
Tanzkränzchen.
Hierzu ladet ergebenst ein 5522
Wisniewski, Mellienstr. 66.
Entree frei. Entree frei.

---

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**
Walter Lambeck.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.